



## **Dokumentation der Auftaktveranstaltung zum Projekt**

„Handlungsempfehlungen zur Gestaltung des  
demographischen Wandels im  
Landkreis Löbau-Zittau“

**„Hilfe, wir vergreisen – eine  
Herausforderung als Chance?“**

19. Juli 2006, 13.00 – 17.00 Uhr

Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal

## Tagesordnung

- 13.00 Uhr – 13.30 Uhr **Begrüßung und Projektvorstellung**  
Dr. Michael Schlitt, Stiftungsdirektor des Internationalen Begegnungszentrums St. Marienthal  
Katja Ließner, Projektkoordinatorin
- 13.30 Uhr – 13.45 Uhr **Vorstellen der Open-Space Methode**  
Robert Viertel, *PONTES*-Agentur
- 13.45 Uhr – 14.30 Uhr **Themensammlung durch die Teilnehmer**  
Moderation: Robert Viertel
- 14.30 Uhr – 14.45 Uhr Kreative Pause
- 14.45 Uhr – 16.00 Uhr **Ideensammlung für zukünftige Altenhilfearbeit in den Arbeitsgruppen**
- 16.00 Uhr – 16.15 Uhr Kreative Pause
- 16.15 Uhr – 17.00 Uhr **Vorstellen der Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen und Ausblick**



## Die Open-Space Methode

...Raum für Kreativität und Ideen

### Regeln der Open-Space-Konferenz

- **Die da sind, sind genau die Richtigen.**  
(Ich konzentriere mich auf die Anwesenden.)
- **Was immer auch geschieht, es ist das Einzige das geschehen kann.**  
(Ich konzentriere mich auf das Hier und Jetzt. Und nehme die Möglichkeiten um mich herum wahr.)
- **Es fängt an, wenn die Zeit reif ist.**  
(Ich warte gelassen auf den richtigen Zeitpunkt. Und bewege mich im Rhythmus der Menschen um mich herum.)
- **Vorbei ist vorbei. Und nicht vorbei ist nicht vorbei.**  
(Ich haushalte mit meiner Zeit und Energie. Und wende mich anderen Dingen zu, wenn eine Aufgabe erledigt ist.)

### GESETZE DER OPEN-SPACE-KONFERENZ

- **Gesetz der zwei Füße**
  - die TeilnehmerInnen „stimmen mit den Füßen ab“
  - sie wechseln die Workshops nach eigenem Interesse, wann immer sie es für richtig halten
- Es gibt:**
- **Hummeln**
  - nutzen das Gesetz der zwei Füße
  - sie wechseln von Workshop zu Workshop
  - transportieren Ideen und Meinungen
  - bringen ihre Ideen und Vorstellungen in viele Diskussionen ein
  - und profitieren von denen der Anderen
- **Schmetterlinge**
  - lieben den lockeren Umgang mit Tagesordnungen und Workshops
  - bewegen sich oft außerhalb dieser
  - werden zum ruhenden Pol für Andere
    - zum Kraft tanken
    - zum Gedanken loswerden
- **Ameisen**
  - sie tragen die Arbeit der Workshops
  - arbeiten von Anfang bis Ende am Ergebnis mit

### Regeln für die Workshops

Arbeiten Sie möglichst mit Visualisierungstechniken!

z.B. Metaplan, Mind Mapping, Flipchart, Bilder etc.

- ➔ Die Voraussetzungen für ein optimales Gelingen dieser Veranstaltung ist die Dokumentation jedes einzelnen Workshops.
- ➔ Bitte regeln Sie die Art und Weise, wie Sie Ihren Workshop auf dem Marktplatz dokumentieren wollen (alle, eine Person, abwechselnd).
- ➔ Benennen Sie eine Person aus Ihrem Kreis, die den Workshop moderiert.

Die Auftaktveranstaltung zum Projekt der künftigen Altenhilfearbeit im Landkreis Löbau-Zittau fand im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Stiftungsdirektor Herrn Dr. Schlitt wurde das Projekt von Frau Ließner, der zuständigen Projektkoordinatorin, vorgestellt. Die Open-Space Methode wurde den TeilnehmerInnen anschließend von Moderator Herrn Viertel erläutert.

**Open-Space Veranstaltungen** unterscheiden sich grundlegend von herkömmlichen Tagungen und Konferenzen. Open-Space ist ein kreatives Verfahren, in dem die TeilnehmerInnen eine aktive Rolle einnehmen. Es gibt dazu keine Tagesordnung. Die TeilnehmerInnen bestimmen mit den anderen die Tagesordnung und bringen Ihr Anliegen, welches Ihnen „unter den Nägeln brennt“, ein.



Die Idee der Open-Space Veranstaltung (zu dt. „freier Raum“) geht auf den Organisationsberater Harrison Owen zurück. Ausgehend von den Erfahrungen, dass auf Besprechungen und Konferenzen der beste Austausch in den Kaffeepausen stattfindet, wurde jene neue Veranstaltungsmethode konzipiert.

Die TeilnehmerInnen handeln mit den anderen Akteurinnen und Akteuren selbstverantwortlich, sammeln wesentliche Aufgabenstellungen, üben die Diskussionsführung gemeinsam aus, schmieden Pläne und verabreden eventuell eine weitere Zusammenarbeit. Die TeilnehmerInnen sind Experten, Interessierte und Betroffene, die dabei ihre Wünsche, Anregungen und Erwartungen einbringen und sich aktiv an der Erarbeitung der Handlungsempfehlungen beteiligen können.

Um eine Vielfalt an Sichtweisen und Erfahrungen zusammenzuführen, wurden zu dieser Open-Space Veranstaltung alle in der Altenhilfe engagierten Akteure (ambulante Dienste, Leiterinnen und Leiter der Pflegeheime, Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Träger der Alten-, Familien- und Generationenarbeit, der Alten-, Familien- und Generationenbildung, etc.) sowie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger des Landkreises eingeladen.



## Zusammenfassung der Ergebnisse der einzelnen Workshops

Die Ergebnisse der einzelnen Workshops wurden von den Gruppensprechern am Ende der Veranstaltung den TeilnehmerInnen präsentiert. Insgesamt wurden in den sechs Workshops folgende Ansätze und Empfehlungen formulierten:

### 1. Workshop „Wohnen“

Zu Beginn der Gesprächsrunde wurde die Frage gestellt: „Wie will ich im Alter leben?“ – Wenn möglich, zu Hause bis ins hohe Alter. Es zeigt sich, dass die Betreuung von Senioren in Zukunft auch als Dienstleistung an Bedeutung gewinnt. Hierfür sollten bereits frühzeitig konkrete Angebote entwickelt werden. Für Senioren, denen ein Leben im eigenen Heim nicht länger möglich ist, sollte die künftige bedarfsgerechte strukturelle und quantitative Betreuung zugesichert werden. Einen



wachsenden Bedarf wird in Zukunft auch das Betreute Wohnen verzeichnen. Darüber hinaus sollten neue, attraktive und vielseitige Wohnformen für das Alter entwickelt werden. Vorgeschlagen wurde das Wohnen auf dem Bauernhof, insbesondere attraktiv für Menschen der ländlichen Region. Gegen die

Einsamkeit im Alter sollte das Wohnen in der Gemeinschaft gefördert werden, beispielsweise in einer sog. Alten-WG. Des weiteren kann nach Best-practise Beispielen mit generationsübergreifendem Charakter geschaut werden.

### 2. Workshop „Gesundheit“

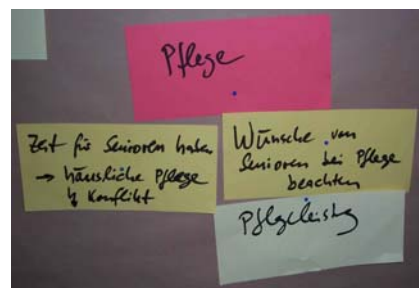
Diese Gruppe stellte sich die Frage, wie die künftigen medizinische Versorgung der Bevölkerung im Landkreis Löbau-Zittau gesichert werden könnte. Einer zunehmenden Zahl älterer Menschen steht dabei eine sinkende Zahl von Allgemein- und Fachärzten im Landkreis gegenüber. Ebenso steht die Frage nach einer bedarfsgerechten Versorgung Demenzkranker und suchtkranker, alter Menschen. Hierfür wurde angeraten, weitere Pflegeheimplätze für Pflegebedürftige und Suchtkranke zu schaffen. Ihre suchtspezifische Behandlung muss auch künftig in den Fachkrankenhäusern garantiert werden. Für das vorhandene Personal sind ent-



sprechend den Krankheitsbildern Weiterbildungen durchzuführen. Der Einsatz eines Hausarztes in Pflegeheimen soll die medizinische Versorgung vor Ort absichern. Allgemeine Beratungsangebote, z. B. in den Bereichen Ernährung, Inkontinenz und Soziales, könnten des Weiteren in die bestehenden Betreuungsstrukturen eingebunden werden. Dies kann beispielsweise durch ambulante Pflegedienste erfolgen. Die Frage der Finanzierung derartiger Angebote wurde an dieser Stelle nicht aufgegriffen.

### 3. Workshop „Pflege“

Die Wünsche der Senioren zu beachten, habe auch künftig oberste Priorität. Jeder sollte seine Wünsche entsprechend einer ambulanten oder stationären Pflege äußern dürfen. Hierbei erscheinen eine bessere Beratung und Information zur allgemeinen Lebenssituation in einem Pflegeheim unbedingt notwendig. Darüber hinaus sollte stärker über alternative Wohnformen nachgedacht und informiert werden. Vorgeschlagen wurde, diese Aufgabe den Behörden oder sozialen Diensten zu übergeben. Vorbeugung und Prävention waren weitere wichtige Diskussionspunkte, ebenso die Finanzierung der künftigen Pflegeangebote.



Besonders hervorgehoben wurde jedoch der Aspekt einer nicht vorhandenen Koordination und Kontrolle zum Bau von Altenpflegeheimen im Landkreis, hinsichtlich deren tatsächlichen Bedarfes. An dieser Stelle wurde eine ausreichende Kontrolle, beispielsweise durch den Landkreis, gefordert. Viel wichtiger sei es schließlich, den aktuellen Bestand an ambulanten und stationären Einrichtungen zu sichern.

### 4. Workshop „Dienstleistungen und Angebote“

Bei diesem Workshop stand die stärkere Einbindung der Jugendlichen für den Bereich der Altenarbeit im Mittelpunkt. Vorgeschlagen wurden Ferienjobs oder Pflichtpraktika für Schüler, die beispielsweise von Banken oder Versicherungen vergütet werden könnten. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Seniorentreffs ist weiter anzukurbeln. Besuchsdienste, z. B. für Gespräche, Spaziergänge oder die Begleitung zum Arzt, sollten stärker gefördert und ausgebaut werden.



Es wurde vorgeschlagen, insbesondere für den ländlichen Raum Angebote für Ältere intensiver zu präsentieren, z. B. in öffentlichen Gebäuden. Die Gemeindegewerkschaft, als eine weitere Empfehlung, soll Abhilfe für bestimmte Dienstleistungen schaffen. Die Mobilität der Älteren kann beispielsweise durch sogenannte Rufbusse, Ruftaxen oder andere organisierte Fahrdienste gesichert werden. Gute Erfahrungen aus dem Speise- und Lieferservice des „Mobilen Kochtopf“ aus Zittau wurden angeführt.

In Zusammenhang mit derzeitigen ALG-II-Empfängern, denen als künftige Rentner eher „trübe Aussichten“ bevorstünden, wurde angesprochen, bezahlbare allgemeine und ambulante Dienstleistungen zu schaffen. Ebenso sind freie Beratungsstellen zu errichten, Informationsbroschüren mit den ausgewiesenen Beratungsstellen und seniorengerechten Angeboten sind zu veröffentlichen.

## 5. Workshop „Bildung und Information“

Ein deutliches Problem der heutigen Zeit ist die mangelnde Kommunikation zwischen den Generationen. Im Speziellen ist dafür die veränderte Familiensituation im Landkreis, insbesondere durch den Wegzug der Jugendlichen, verantwortlich. Viele der älteren Menschen erhalten dadurch nicht mehr ausreichend Unterstützung und Beratung durch Familienangehörige. An dieser Stelle wurde vorgeschlagen, mobile Beratungsangebote zu schaffen, die vor allem auch den ländlichen Raum erreichen. Adäquat den Fahrbibliotheken ist eine Umsetzung anzustreben.

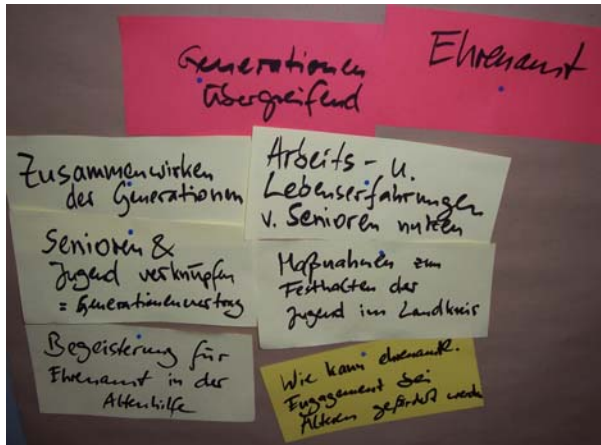


Festgestellt wurde ein großes Informationsdefizit im Landkreis, wobei der Dschungel von Angeboten ständig dichter wird. Zukünftig wichtig erscheinen vor allem Angebote, die an das Einkommen der künftigen Senioren angepasst sind. In diesem Zusammenhang wurde die These aufgestellt, die die heute 50-60 Jährigen als „Wendeverlierer“ bezeichnet. Als weiterer Punkt wurde eine Verlängerung des Zivildienstes im sozialen Bereich benannt.

## 6. Workshop „Generationenarbeit und Ehrenamt“

Das Zusammenwirken der Generationen erscheint zukünftig immer wichtiger. Die Arbeits- und Lebenserfahrung der Senioren wird dabei als ein erhebliches Potential

angesehen, das es weiterzugeben gilt. Oftmals sind es aber die einfachen Gespräche von Kindern und Jugendlichen mit Senioren, die das Verhältnis der Generationen untereinander verbessern und festigen. Vorgeschlagen wurde eine aktive Einbindung der Kinder und Jugendlichen in die Seniorenarbeit. Gegenseitig sollten Initiativen gestartet und verknüpft werden, die Jugend- und Seniorenvereine könnten dabei als ‚Motor‘ wirken. Beispielsweise können auch Großelterndienste



weiter entwickelt werden. Vor allem sollten jedoch attraktive Angebote für jüngere Senioren angeboten werden

Des Weiteren wurden Empfehlungen gegeben, die die Begeisterung für ein altersunabhängiges, ehrenamtliches Engagement im Bereich der Altenhilfe wecken sollen. So kann zum Beispiel ein Katalog mit Ehrenamtsdiensten erstellt werden. Spezielle Wünsche der Senioren sind

dabei einzubinden, die zuvor in zahlreichen Seniorenvereinen zusammengetragen würden. Für eine ehrenamtliche Tätigkeit erscheint eine angemessene Würdigung der geleisteten Dienste sehr wichtig. Hierfür könnte beispielsweise die Verleihung eines Bürgerpreises erfolgen, der an Menschen mit besonderen ehrenamtlichen Verdiensten vergeben wird. Ein Empfang der ehrenamtlich Engagierten durch den Bürgermeister wurde als weiterer Vorschlag angeführt.

## 1. Workshop „Wohnen“

**Thema:**  
WS VI

**Gesprächsinhalte:**

attraktive Wohnformen für Ältere (ohne Pflegestufe...)

deutliches Wohnen + Mehrgenerationenwohnpunkte

Im Hause leben können bis zum Lebensende → Betr.leistungen

**Visionen**  
Wie will ich im Alter leben?

Bauernhof

Mein Hobby soll Wohnraum werden können

Bedarf „BT“ wächst weiter (von Kaserne bis Bauernhof)

**Empfehlungen:**

- Kapazität entwickeln f. Alter
- Betreuung als DL entwickeln, Struktur
- vielfältiges Angebot DL/Einrich
- Wohnen in Gemeinschaften
- gegenseitige Hilfe →



### 3. Workshop „Pflege“

**Thema:**  
WS V

**Gesprächsinhalte:**

Pflege

- Wünsche der Senioren  
beachten (ambulant oder stationäre  
Pflege)
- Förderung von Angeboten  
gemäß Bedarf  
durch Staat / Arbeitgeber
- bessere Infos
- Koordination durch Lernakademie  
in der Struktur des Angebots (Pflege / Versorgung)  
häusliche Unterstützung
- Finanzierung der Pflege
- Sicherung der Zahlreichen ambulant + stationären Pflege  
gemäß tatsächl. Bedarf

**Empfehlungen:**

- bessere Beratung durch Behörden bzw.  
Soziale Dienste über Möglichkeiten
- Vorbeugung + Prävention

## 4. Workshop „Dienstleistungen und Grundversorgung“

**Thema:**  
WS III

**Gesprächsinhalte:**

**Empfehlungen:**

### Dienstleistungen + Grundversorgung

These:

§ I Grundgesetzes ist nicht gewährleistet  
(Selbstbestimmtes Leben)

ALG II → Rentner  
"trübe Aussichten"

§ 1 Grundgesetz  
→ Selbstbestimmtes  
Leben Senioren

Dienstleistungen  
+ Grundversorgung

Nahverkehr +  
Versorgung Älterer

---

- Fernverkehrs zusätzlich integrieren (Bezahlte von Banken + Versicherungen usw.)
- SachPraktikantenpflicht (im Altenpflege) Bereich
- Rücksicht auf Sicherheitsbedürfnis Älterer (z.B. glatte an Bus- halte stellen) Fußwege, Straßenschilder etc.
- "Überprüfung der Barrierefreiheit"
- Zusammen- Bestehenden Arbeit mit Senioren trifft anbieten
- wie gerade mit Mobilitätshilfen (Rufbus, -Taxi, Bankbus) + Förderung
- Förderung freier Beratungsstellen
- Informationsbroschüren ohne Werbung
- Angebote für Ältere im ländlichen Raum im öffentl. Gebäuden: z.B. ödenor Treff mit Dienstleistungsangeboten.
- Sprechst. Gemeindefürsorge, Post, Bankbus
- bezahlbare ambulante Dienstleistungen
- Basisdienst f. Gespräche + spontaner Hilfe
- 2. Arbeitsmarkt durch nicht Ekt. Arbeitsmarkt zuergreifen
- reine Betreuung nicht im Ehrenamt, Begleitung zum Arzt z.B.

Einkommenssituation  
u. Senioren  
u. Räten ...

## 5. Workshop „Bildung und Information“

The poster is titled 'Thema: WSI' and 'Gesprächsinhalte:'. It features a yellow smiley face and a pink sticky note with the text 'Bildung, Information'. The 'Gesprächsinhalte' section contains four ovals: 'öffentl. Räume für Kommunikation', '50-60-jährige "Wunderjahre" als soz.-psych. Prozess', 'Angebote, angepasst an das Einkommen der zukünftigen Älteren', and 'fallende Fam.-Situation durch Wegzug, etc.'. The 'Empfehlungen' section contains two ovals: 'mobile Soz. Beratung ≈ ortl. Nähe' and '"Gemeinde-Schwester"'. The background is a dark grey board.

**Thema:**  
WSI

Bildung,  
Information

**Gesprächsinhalte:**

- öffentl. Räume für Kommunikation
- 50-60-jährige "Wunderjahre" als soz.-psych. Prozess
- Angebote, angepasst an das Einkommen der zukünftigen Älteren
- fallende Fam.-Situation durch Wegzug, etc.

**Empfehlungen:**

- mobile Soz. Beratung ≈ ortl. Nähe
- "Gemeinde-Schwester"

## 6. Workshop „Generationenarbeit und Ehrenamt“

**Thema:**  
WS IV

**Gesprächsinhalte:**

- Arbeits- u. Lebenserfahrungen v. Senioren nutzen
- Ehrenamt
- Generationsübergreifend
- Senioren & Jugend verknüpfen = Generationenvertrag
- Maßnahmen zum Festhalten der Jugend im Landkreis
- Wie kann das mehr. Engagement der Älteren gefördert werden?
- Zusammenwirken der Generationen
- Begeisterung für Ehrenamt in der Altenhilfe
- Vereinsamung aufbrechen → Kita / Schule
- warum keine Bereitschaft für's Ehrenamt?
- Erfahrungen übertragen
- Gespräche mit Senioren - Personal keine Zeit → andere Wege
- materielles Denken → Anreize schaffen
- Kulturelle Angebote generationenübergreifend verbinden, z.B. durch Vereine
- Angebote für jüngere Senioren attraktiv / Magnet fähig
- Wertschätzung
- Information

**Empfehlungen:**

- altersunabhängiges Ehrenamt
- „grüne Damen“ Krankenhaus Altenheim
- Katalog anstellen Ehrenamt vermitteln
- Traditionspflege Hauspflege Teambesuch Klängenkreis
- Großelterndienste
- Wünsche sammeln Seniorenverein
- als Motor wirksam
- Einbindung der Kinder + Jugend als Aktivität mit Senioren
- geograph. Würdigung
- gegenseit. Initiativen starten Verbindung. knüpfen
- Boerse (Geld)
- Ehrung Empfänger
- Barium Programme

## Feedback und Kommentare zur Auftaktveranstaltung

Die Organisatoren der Veranstaltung befragten einzelne TeilnehmerInnen nach deren Erwartungen an die Veranstaltung und zu den Ergebnissen. Folgende Aussagen wurden dabei festgehalten:

- ❖ „Ich fand's gut, dass so eine **freie Methode** mit freien Räumen angeboten wurde, um sich mal Gedanken darüber zu machen. Ich denke, vom Ergebnis her war die Veranstaltung ja darauf ausgelegt ein vielseitiges Ergebnis zu bekommen. Daher fand ich die Methode und auch die Veranstaltung gelungen.“
- ❖ „Meine Erwartungen wurden insofern erfüllt, da ich mich mit dem einbringen konnte, was so **mein Anliegen** war.“
- ❖ „Die Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen, war gut organisiert **und die Leute auch spitze drauf**. Was mir am besten gefallen hat, war diese neue Methode: wie die Leute zur Mitarbeit aktiviert werden. Ich dachte, man geht dieses Thema vielleicht etwas langsam an; weil die Leute reden nicht gern vom Alter. Alt werde ich irgendwann mal, aber damit will ich mich jetzt nicht beschäftigen.“
- ❖ „Schlussfolgerungen die ich aus dieser Veranstaltung mitgenommen habe, sind, dass das Thema „Alter“ unwahrscheinlich aktuell ist, dass es die Leute beschäftigt, und dass es zu wenig in die Öffentlichkeit herausgetragen wird. Die Leute, die heute da waren, sind sehr engagiert in ihrer Arbeit, die sie machen und dabei eigentlich **viel mehr Unterstützung** bräuchten - von Politikern und auch vom Land.“
- ❖ „Im Vergleich zu dem, was ich erwartet hatte, hat mir die Veranstaltung sehr gut gefallen, weil doch mehr herausgekommen ist, als ich am Anfang erwartet hatte. Besonders gefallen hat mir die **Vielfalt der Themen** und diese Vielfalt der Zusammensetzung der Leute, also dass aus verschiedenen Bereichen Menschen da waren.“

- ❖ „..., dass die Altenhilfeplanung, oder alles was mit Demographie und Entwicklung im sozialen Bereich zu tun hat, auf breitere Schultern gelegt wird. Dass vielleicht auch mal Ideen umgesetzt werden können, die sonst wenig Chancen haben, umgesetzt zu werden.“
- ❖ „Ich war begeistert, was hier rausgekommen ist, obwohl wir nur eine Vierer-Gruppe waren. Wir haben es in unserer Gruppe verwirklicht, dass sehr viel konkretere Beispiele kamen. Ich erhoffe mir von so einer Veranstaltung Öffentlichkeit, und dass viele Leute an einen Tisch kommen, die das gleiche Thema haben. Wichtig ist mir auch, dass ich von anderen Leuten deren Sichtweise höre.“
- ❖ „Ich war ganz überrascht gewesen über das Thema.“
- ❖ Ich fand die Veranstaltung sehr gut. Man konnte sich zum Thema mit einbringen und aktiv mitarbeiten. Schade, dass die Zeit so knapp war. Ich hätte gern noch ein paar andere Workshops besucht. Mein Vorschlag wäre, die nächste Veranstaltung vielleicht auf das Wochenende zu verlegen.“
- ❖ „Die Veranstaltung war für mich sehr informativ und interessant. In unserer Arbeitsgruppe habe ich jedoch festgestellt, dass es gewisse Punkte gibt, die es zu diskutieren nicht möglich erscheint - wie zum Beispiel politische Sachen. Ansonsten hätte ich gern noch bei anderen Arbeitsgruppen hineingehört, weil deren Themen auch sehr interessant waren.“
- ❖ „Aus den Ergebnissen wäre mir jetzt wichtig, dass zum Schluss wirklich Empfehlungen stehen und nicht zu viel statistische Sachen.“
- ❖ „Wichtig sind für mich Handlungsempfehlungen für die Basis.“



## Teilnehmerliste

<u>Einrichtung</u>	<u>Name, Vorname</u>
Christian-Weise-Bibliothek	Becker, Carola
PONTES-Agentur	Bock, Michael
Ambulanter Hospizdienst Zittau	Böhlke, Brigitte
Fachdienst Jugend und Soziales, Landratsamt Löbau-Zittau	Böhmer, Ursula
Caritas Sozialstation Ostritz	Deckwart, Veronika
Klosterstift St. Marienthal	Eckstein, Dieter
Albatros Zittau e. V.	Eifler, Elisabeth
Seniorenbetreuung Eibau	Erath, Sabine
Selbstbedienungsgaststätte „Lausitzer Granit“	Falk, Christof
Kreissenorenrat des Landkreises Löbau-Zittau	Feodorow, Sigrun
Pflegestift Oberland	Filipiak, Andreas
PONTES-Agentur	Gehrke, Susan
PONTES-Agentur	Dr. Gellrich, Regina
Freier Pflegedienst Sabine Glathe	Glathe, Sabine
Kreissenorenrat des Landkreises Löbau-Zittau	Dr. Gnauck, Ute
Pflegedienst Friedersdorf	Gocht, Birgit
IBZ St. Marienthal	Groß, Petra
Privat	Haas, Hiltrud
Häusliche Alten- und Krankenpflege Oriwol GbR	Hanspach, Ilona
Verein „Oberlausitz – neue Heimat e. V.“	Hennig, Roswita
Stadtverwaltung Zittau, Referat Soziale Angelegenheiten	Herminghaus, Christel
Katholisches Pfarramt Ostritz	Pfr. Hilbig, Norbert
Fachdienst Jugend und Soziales, Landratsamt Löbau-Zittau	Hofmann, Bernd
Suchtberatungsstelle „come back“ e. V.	Jakob, Sabine
Dienst für Menschen Sachsen gGmbH, Pflegestift Oberland	Kothe, Stephan
Zittauer Alten- und Pflegeheim „St. Jakob“	Kuttner, Olaf
EJF-Lazarus gAG, Haus Waltersdorf	Lachmann, Erika
DRK Zittau	Lammel, Uwe
Volkshochschule Löbau-Zittau, Seniorenarbeit und Behindertenbildung	Lelle, Christel
Seniorenwohnanlage Volkssolidarität KV Bautzen e. V.	Liebig, Ines
IBZ St. Marienthal	Ließner, Katja
Seniorenwohnanlage Volkssolidarität KV Bautzen e. V.	Lippmann, Hans-Jürgen
Privater Pflegedienst	Lucke, Katrin
PONTES-Agentur	Meusel, Claudia



Auftaktveranstaltung  
„Hilfe, wir vergreisen – eine Herausforderung als Chance“  
19. Juli 2006

Pflegestift Oberland	Neumann, Cornelia
Häusliche Alten- und Krankenpflege Oriwol GbR	Oriwol, Regine
Albatros Zittau e. V.	Pech, Ilona
ASB Ortsverband e. V.	Penther, Alexander
AG 60+, SPD-UB Neiße	Pieruschka, Christian
Paritätischer Wohlfahrtsverband, Geschäftsstelle Görlitz	Pohl, Elke
Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Löbau-Zittau	Pratsch, Elke
Katholisches Alten- und Pflegeheim „St. Antoni Stift“	Riichter, Margitta
IBZ St. Marienthal	Dr. Schlitt, Michael
Caritas-Sozialstation Ostritz	Scholze, Silvia
Privater Pflegedienst	Schönherr, Karin
Praxis für Ergotherapie	Schwarzenberg, Susen
Kreissenoren der Stadt Löbau	Schwertner, Christine
Kreissenoren der Stadt Löbau	Steinmeier, Klaus
AWO Kreisverband Oberlausitz e. V., „Altenpflegeheim am grünen Ring“	Seitz, Carsten
Kreissenorenrat des Landkreises Löbau-Zittau	Dr. Soukup, Gottfried
Seniorentreff Hirschfelde	Stübner, Christa
Altentagesstätte Mittelherwigsdorf	Surek, Annette
Stadtverwaltung Zittau, Referat Soziale Angelegenheiten	Thiele, Carola
Caritas-Sozialstation Ostritz	Trenkler, Simone
Suchtberatungsstelle „come back“ e. V.	Ufer, Thorsten-Michael
Altentagesstätte Mittelherwigsdorf	Ullrich, Carola
Privat	Ultsch, Gertraude
Zittauer Alten- und Pflegeheim „St. Jakob“	Urban, Raik
Ambulanter Hospizdienst Zittau	Vetter, Gabriele
Verein „Oberlausitz – neue Heimat e. V.“	Weigelt, Kathrin
BSB Oderwitz	Wiemer, Uwe
Diakonisches Werk Löbau-Zittau gGmbH	Woite, Giselher



Auftaktveranstaltung  
„Hilfe, wir vergreisen – eine Herausforderung als Chance“  
19. Juli 2006

### Impressum/ Kontakt:

Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal  
Öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts  
Katja Ließner  
St. Marienthal 10, 02899 Ostritz-St. Marienthal  
Tel.: 035823/ 77 272  
Fax: 035823/ 77 250  
E-Mail: [liessner@ibz-marienthal.de](mailto:liessner@ibz-marienthal.de)

Redaktion: Katja Ließner